

Leben mit Demenz: Verein blickt auf 2020 zurück / Gesprächsgruppen zunehmend nachgefragt

Erkrankung ist kein Tabuthema mehr

Weinheim. Rund 900 Menschen mit Demenz leben in Weinheim – das schätzt der Weinheimer Verein „Leben mit Demenz“, der vielen noch als Förderverein Alzheimer bekannt sein dürfte. Im Juli gab sich der Verein einen neuen Namen – nun blickten die beiden Vorsitzenden in einem Pressegespräch auf das Jahr 2020 zurück.

Das verlief wegen der Coronapandemie etwas anders als geplant: So musste etwa die Demenzpatenschulung, die im Februar gestartet war, nach nur zwei Sitzungen bis September pausieren. Nichtsdestotrotz beendeten Ende Oktober 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Kurs. Bereits im Verlauf der Schulung hatten einige von ihnen festgestellt,



dass der Umgang mit ihren Angehörigen sich zum Positiven veränderte, wie die zweite Vorsitzende Marlies Brinkmann (Bild: Roland Kern) berichtete. Dauerstreit habe sich bei manchen in Harmonie verwandelt. Und am Ende des Kurses hätten „eigentlich alle gesagt, dass sie der Zukunft jetzt positiver entgegensehen“, erzählte Brinkmann nicht ohne Stolz.

Großes Interesse an Gruppen

Trotz Pandemie stattfinden konnte die Demenzwoche im September. In deren Rahmen hatte der Verein zu einem Vortrag, einer Lesung und einer Filmmatinee geladen – zu der auch viele Besucher gekommen seien, versicherte der erste Vorsitzende Andreas Marg (Bild: Fritz Kopetzky). Nach wie vor würden auch die beiden Gesprächsgruppen auf zunehmendes Interesse stoßen. Beide richten sich an Angehörige, also Kinder, Partner oder Freunde von Menschen mit Demenz. Die eine trifft sich einmal im Monat unter Margs Leitung und ist eher offen angelegt. Die andere moderieren die beiden Vorsitzenden gemeinsam. Sie kommt alle sechs bis acht Wochen zusammen und besteht aus einem festen Kreis von acht Mitgliedern, die Vertrauen zueinander aufbauen und sich auch gegenseitig beraten sollen. Dort gehe es oft um „gehaltvollere Themen“, erklärte Brinkmann – von der Frage, ob ein

Angehöriger in die vollstationäre Unterbringung umziehen soll, bis hin zu den Themen Sterben und Tod.

Auf der Suche nach Moderatoren

Gerne würden Marg und Brinkmann eine zweite solche Gruppe gründen und sind hierfür auf der Suche nach Personen, die sich die Moderation zutrauen. Außerdem schwebt ihnen ein Angebot für jüngere Angehörige unter 65 Jahren vor. Drei Interessenten gibt es bereits, mit einem trifft Brinkmann sich bereits jetzt zu regelmäßigen „Beratungsspatzergängen“. Das Laufen bringe das Reden ins Fließen, zeigte sie sich von diesem Format angetan. Um die Jüngeren besser zu erreichen, will der Verein auch an seiner

neuen Homepage und dem Newsletter festhalten, über die man sich durchaus streiten könne, sagte Marg. Doch es hätten sich bereits einige gemeldet, die über die Homepage von den Angeboten des Vereins erfahren hätten. Bislang habe der Austausch mit allen Betroffenen gezeigt: Die Coronapandemie ist kein so großes Thema, wie der Vorstand es erwartet hatte. Über die telefonische Sprechstunde, die der Verein seit Frühjahr anbietet, hätten sich zwar viele gemeldet, die Hilfe geben wollten, aber wenige, die Unterstützung suchten. Einzelne Rückmeldungen gab es von denen, deren Angehörige aufgrund der Pandemie nicht mehr in die Tagespflege konnten und die fortan zuhause begleitet wurden. Eine Erkenntnis aus dieser Zeit: „Die Netzwerke funktionieren“, sagte Brinkmann.

„Hilfe zu holen, wird immer schambesetzt sein.“

ANDREAS MARG, ERSTER VORSITZENDER
„LEBEN MIT DEMENZ“

Aufmerksam sein

„Da brodelt aber vielleicht noch etwas“, räumte Marg ein. Denn der Verein dringe natürlich nicht zu allen Angehörigen der mutmaßlich 900 Betroffenen durch. „Wir erreichen Menschen nur über Menschen“, betonte er und bat in diesem Sinne eindringlich, in der Nachbarschaft, der Familie und im Freundeskreis aufmerksam zu sein, Bekannte dazu zu ermutigen, sich zu melden oder im Zweifelsfall selbst anzurufen.

Im kommenden Jahr sollen die Hilfsangebote für Angehörige und Demenzkranke weitergehen – und, wenn möglich, ausgebaut werden. Außerdem will der Verein auch wei-

terhin die politische Diskussion vorantreiben. Hierfür fand 2020 zum Beispiel ein Rathausgespräch mit pflegenden Angehörigen statt. Außerdem leitet der Verein den Runden Tisch Demenz, in dessen Rahmen sich verschiedene Akteure austauschen, die Demenzpatienten und deren Angehörige begleiten.

Menschen sind aufgeschlossener

Weitere „dicke Bretter“ für die Zukunft sind laut Marg der Ausbau der Kurzzeitpflege, altersgerechte Wohnformen wie Wohngemeinschaften, die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf, nachbarschaftliche Hilfen sowie die Teilhabe von an Demenz erkrankten Personen am öffentlichen Leben – zum Beispiel in Vereinen. „Wir würden uns freuen,

wenn da noch mehr in Gang käme“, sagte er. Gleichzeitig verwies Brinkmann auf die Erfolge: Man sei auf einem „supergeraden Weg“, dass das Thema Demenz in der ganzen Stadt ankomme. Im Vergleich zu vor zehn Jahren erlebe sie viel mehr Aufgeschlossenheit. Betroffene und Angehörige würden sich eher trauen, mit der Erkrankung offen umzugehen.

Über Weihnachten erreichbar

Wenn die Infektionszahlen es zulassen, soll im Herbst wieder eine Schulung für Demenzpaten stattfinden, die der Verein langfristig in Demenzbegleiter umbenennen will. „Wir bleiben da realistisch“, sagte Marg mit Blick auf den Zeitpunkt und das Coronavirus. Letzteres bereitet ihm und Brinkmann auch mit Blick auf die Weihnachtsfeiertage Sorgen: Brinkmann hat nicht den Eindruck, dass viele Angehörige mit zehn Personen aus zehn Haushalten feiern wollen. Ganz im Gegenteil: Einige Teilnehmer aus den Gesprächsgruppen seien über Weihnachten mit ihren demenzkranken Angehörigen alleine. Da könne einem schnell die Decke auf den Kopf fallen. Brinkmann wird daher an allen Tagen telefonisch erreichbar sein. „Hilfe zu holen wird immer schambesetzt sein“, schloss Marg. „Leben mit Demenz“ will zumindest die Hemmschwelle heruntersetzen. **tho**

● Marlies Brinkmann vom Förderverein „Leben mit Demenz“ ist an Weihnachten rund um die Uhr unter der Nummer 06201/3899467 zu erreichen.



Weinheimer Originale Das Gerberbachviertel ist eines der 33 Motive im Memo-Spiel unserer Zeit. Es ist ausverkauft, wird aber nachproduziert. BILD: SVEN-SASSE-RÖSCH

Volkshochschule: Englisch, Italienisch, Spanisch und „Griechisch für den Urlaub“

Online-Sprachkurse im Januar

Weinheim. Gleich nach der Weihnachtspause hat die Volkshochschule Badische Bergstraße wieder zahlreiche interessante Kurse im Angebot. Alle Kurse finden entweder online oder unter strenger Beachtung der aktuellen Corona-Vorschriften in Präsenz statt.

Am 4. Januar, also noch in den Weihnachtsferien, findet ein Online-Kurs im Schreibmaschinen-schreiben statt. Der Kurs unter Leitung von Andrea Hoffmann ist vor allem an Jugendliche gerichtet, die vom sogenannten Adler-Suchsystem auf der Tastatur wegkommen wollen. Bereits nach kurzer Zeit ist es möglich, mit zehn Fingern zu tippen, denn die Konzentration richtet sich automatisch auf den Bildschirm und erleichtert so nach und nach das Schreiben. Die Teilnehmer benötigen zu Hause ein Notebook oder einen PC sowie eine Internet-Verbindung. Nach der Anmeldung erhalten alle Kursteilnehmer einen Link, um an der Online-Sitzung teilnehmen zu können.

Ab 12. Januar starten außerdem wieder einige interessante Sprachkurse. Wer in der Schule bereits einige Jahre Englisch hatte und das bereits Vergessene einfach wieder auffrischen will, ist zum Beispiel im Englisch-A1-Kurs gut aufgehoben. In dem Kurs werden zum Teil spielerisch die Grundlagen wiederholt und in Rollenspielen geht es vor allem auch darum, wieder viel Englisch zu sprechen. Dadurch wird der Wortschatz erweitert und die Teilnehmer bekommen wieder die nötige Sicherheit in der englischen Grammatik.

Ebenfalls am 12. Januar startet an der VHS ein Italienisch-A1-Kurs. Hier werden vor allem die elementaren Italienischkenntnisse weiter ausgebaut.

Einen Tag später, am 13. Januar, beginnt ein Spanisch-A2-Kurs. In diesem Kurs wird der vorhandene Alltagswortschatz gefestigt und erweitert. Die Teilnehmer üben sich vor allem im Hör- und Leseverstehen und im Sprechen.

Vielleicht ist im kommenden Jahr auch wieder Reisen möglich. Deshalb könnte auch das Kursangebot „Griechisch für den Urlaub“ interessant sein. Der Sprachkurs startet am 16. Januar. Wer bereits ein wenig Neugriechisch beherrscht, ist hier richtig aufgehoben. Denn die Kursteilnehmer üben sich vor allem im Hör-, Leseverstehen und im Sprechen.

Am 19. Januar beginnt schließlich noch ein A1-Kurs für Brasilianisch/Portugiesisch. In diesem Sprachkurs wird der Wortschatz weiter ausgebaut und es gibt viele Informationen über Land und Leute.

Für alle Sprachkurse gilt: Falls es Unsicherheiten bei der Einstufung gibt, kann die Sprachenberatung besucht werden. Alle Interessenten sollten sich dazu am besten telefonisch zwischen 9 und 12 Uhr zu einem Beratungstermin anmelden unter Telefon 06201 99630. Anmeldungen sind natürlich auch online unter www.vhs-bb.de möglich. **pli**



120 Juden aus Weinheim und 101 aus Lützelsachsen wurden bis 1940 auf dem Verbandsfriedhof in Hemsbach beigesetzt. Deshalb ruft der Freundeskreis Weinheim-Ramat Gan jetzt noch einmal explizit die Weinheimer Bevölkerung dazu auf, sich mit Spenden am Erhalt des historischen Friedhofs zu beteiligen. Aufgrund von massiven Sturmschäden müssen in dem unwegsamen Gelände rund 150 Bäume gefällt werden. BILD: ALBRECHT LOHRBÄCHER



Im November haben die aufwendigen Rodungsarbeiten begonnen. In einigen Bereichen des Friedhofs kommen die historischen Gräber bereits wieder zur Geltung.

Spendenaufwurf: Freundeskreis Weinheim-Ramat Gan wendet sich an Bevölkerung / Stadt Weinheim beteiligt sich mit 7500 Euro

Unterstützung für den jüdischen Friedhof

Weinheim/Hemsbach. Für Albrecht Lohrbächer ist es eine Herzensangelegenheit. Deshalb rührt der Vorsitzende des Freundeskreises Weinheim-Ramat Gan unermüdlich die „Werbetrömmel“, um Spenden für den Erhalt des jüdischen Verbandsfriedhofs in Hemsbach zu sammeln. Diese Woche richtete der Freundeskreis gemeinsam mit dem Förderverein Ehemalige Synagoge Hemsbach noch einmal einen Appell an die Weinheimer Bevölkerung, sich an dieser Aufgabe mit Spenden zu beteiligen. Die Stadt Weinheim geht gewissermaßen mit gutem Beispiel voran und stellt 7500 Euro für die Sanierung zur Verfügung, wie am Mittwoch der städtische Pressesprecher Roland Kern bestätigte.

Die große jüdische Gemeinde in Weinheim und in Lützelsachsen benutzte bis ins Deportationsjahr 1940 ausschließlich diesen Friedhof als letzte Ruhestätte. Insgesamt 221 Weinheimer Juden – 120 aus Weinheim und 101 aus Lützelsachsen – wurden dort beerdigt. „Keine ande-

re Gemeinde im Verband hat dort mehr Menschen zur letzten Ruhe gebettet“, schreibt Lohrbächer in dem Spendenaufruf.

Die Weinheimer Judaistin Christa-Renata Fischer-Hoffmann hat 1993 akribisch die hebräischen Inschriften auf den Grabsteinen entziffert. Auf diese Weise sind die Daten für Nachkommen von Weinheimer Juden, sofern sie emigrieren konnten, festgehalten.

Friedhof mehr als 300 Jahre alt

Der Friedhof ist seit mehr als 300 Jahren letzte Ruhestätte für weit über 1000 Juden aus Weinheim, Hemsbach, Dossenheim, Feudenheim, Großsachsen, Ilvesheim, Ladenburg, Lampertheim, Laudenburg, Leutershausen, Lützelsachsen, Schriesheim und Viernheim. Er wurde seit 1716 als gemeinsamer Friedhof, als Verbandsfriedhof, geführt. Erste Beerdigungen sind im Jahre 1674 nachgewiesen.

Wie bereits mehrfach berichtet, hielten jedoch viele Bäume den

schweren Stürmen 2019 und Anfang 2020 nicht mehr stand, Gräber und Grabsteine wurden schwer beschädigt. Viele Bäume sind so morsch, dass sie jederzeit umstürzen könnten. Der Friedhof ist deshalb seit Monaten für Besucher geschlossen.

Baumfällarbeiten haben begonnen

Daher startete im November eine Sanierung des Friedhofs, die so rasch wie möglich durchgeführt werden muss. Das bedeutet: Mindestens 150 Bäume müssen gefällt werden.

„Dies ist aber nur unter höchst komplizierten Bedingungen möglich, da im größten Teil des Geländes nicht mit Maschinen gearbeitet werden kann und auf den meisten Flächen die Grabsteine sehr dicht nebeneinanderstehen“, erläutert Lohrbächer. Die Rodung müsse deshalb von Spezialisten durchgeführt werden, damit die Grabsteine nicht gefährdet werden.

Die Stadt Hemsbach ist seitens des Regierungspräsidiums mit den

anfallenden Arbeiten betraut. Daher muss sie auch zunächst die veranschlagten Kosten von circa 130 000 Euro aufbringen beziehungsweise sich um die Zuschüsse und Spenden bemühen. In kleinem Umfang wird das Land Baden-Württemberg einen Anteil übernehmen. Auch die Kommunen der am Friedhof ursprünglich beteiligten Verbandsgemeinden haben Zusagen gemacht, teilte Lohrbächer mit.

Dennoch sei bislang erst die Hälfte der Kosten gedeckt, weshalb man weiterhin dringend auf Spenden angewiesen sei, heißt es abschließend im gemeinsamen Aufruf des Freundeskreises Weinheim-Ramat Gan und des Fördervereins Ehemalige Synagoge Hemsbach.

● Spenden nimmt der Förderverein Ehemalige Synagoge Hemsbach entgegen: Das Spendenkonto (IBAN): DE65 6705 0505 0068 0046 59. Weitere Infos unter www.ehemalige-synagoge-hemsbach.de oder per E-Mail an: aulohr@t-online.de